

Erinnerung an den »Train Fantôme«

Delegation der Wettenberger Deutschfranzosen bei Gedenkfeier in der Partnerstadt exponiert eingebunden

Wettenberg (pm). Der »Train Fantôme« mit rund 700 (vor allem politischen) Gefangenen aus mehr als zehn Nationen war im Sommer 1944 einer der letzten Deportiertenzüge, die die deutschen Besatzer den Franzosen abverlangten und die vor Zugriff der Alliierten ihr Ziel erreichen konnten. Eines der erschütterndsten Kapitel dieser zweimonatigen Odyssee, die am 28. August in Dachau sowie – wenige Tage später für gut 60 Frauen – im KZ Ravensbrück endete, spielte sich in Sorgues bei Avignon ab. In jener Stadt, die seit 1972 Partnergemeinde von Krofdorf-Gleiberg respektive Wettenberg ist. Über 17 Kilometer waren die Ausgemergelten von Roquemaure nach Sorgues getrieben worden.

Bei der von etwa 300 Personen besuchten 80-Jahre-Gedenkfeier auf dem Bahnhofsvorplatz, der – sic! – Place Wettenberg, war auch eine Delegation der hiesigen Deutsch-Französischen Gesellschaft zugegen. Deren Vorsitzender, der

in Krofdorf aufgewachsene und verwurzelte Moritz M. Månsson, hielt dabei, auf Einladung der Stadt Sorgues und der Amicale des Déportés Résistants du Train Fantôme, eine der Hauptreden.

Außer Månsson, einem geborenen Schmidt, der seit einigen Jahren Vizepräsident des Vereins der früheren Deportierten und deren Nachfahren ist, war unter den Gästen DFG-

Mitglied Gerhard Bökel. Älteren ist er bekannt als MTV-1842-Leichtathlet aus Gießen und Jurist mit Kanzlei in Atzbach, als Wetzlarer Landrat und sozialdemokratischer Hessen-Innenminister. Den Ruhestand erlebt er jahreshäftig im Département Gard, wo er zum »Train Fantôme« intensiv recherchiert – und zudem schreibt. Von ihm liegt ein halbes Dutzend Publikationen

vor, darunter zwei Bücher. Månssons Vater war ebenfalls dabei, Ebenso Norbert Schmidt, 37 Jahre amtierender DFG-Vorsitzender, der die Geschichte des »Train Fantôme« in den 1990ern als historischen Unterbau der Städtepartnerschaft entdeckt hatte. Ihm war es – gemeinsam mit Helga Meyer-Jaeger, Achim Schwarz-Tuschscherer, Gerhard Schmidt, Monika Graulich,

Günter Feußner und den FAZ-Journalisten Jürg Altwegg sowie etlichen Helfenden beidseits des Rheins – gelungen, dieses fast vergessene Kapitel deutsch-französischer Geschichte für die Partnerschaft und mehrere intensive Unterrichtsprojekte der Gesamtschule Gleiburger Land/Wettenbergschule zu erschließen.

Im Zeichen der Versöhnung

Die Gedenkfeier war honorig besetzt: Zwei Senatoren, die Spitze der Präfektur, das Département, Bürgermeister Thierry Lagneau mit seinen Kollegen aus Roquemaure (Gard) und Merrey (Haut-Marne/einem Ort entlang der Zugstrecke), 24 Delegierte von »Anciens Combattants«-Vereinigungen samt Fahnenträger.

Amicale-Vorsitzender Jean-Daniel Simonet, ein Jurist aus Paris, dessen Vater Jacques zu den Inhaftierten gezählt hatte, bat eindringlich um das Bewahren des gemeinsamen Er-

innerns. Lagneau unterstrich die Bedeutung des Geschehens: Sorgues trage den »Train Fantôme« im kollektiven Gedächtnis. Månsson verstärkte das inspirierende Narrativ hinsichtlich der Bedeutung des Platzes: Hier, mit dem Bahnhof, habe Sorgues Reichtum erlangt (durch leichtere Vermarktung seiner Äcker- und Gärten- sowie Weinberg-Produkte), hier habe sich aber auch das »Train Fantôme«-Geschehen abgespielt, hätten rund 30 Gefangene entkommen können. Und hier träfen sich Franzosen und Deutsche im Sinne der Versöhnung seit über 25 Jahren zum Gedenken, zum Erinnern. »Wir sind und wir bleiben, wenn Sie es wollen, erinnerungskulturell an Ihrer Seite«, sagte Månsson ausdrücklich. »Auf immer!« Denn dieses Kapitel sei eine sehr konkrete von vielen weiteren Antworten auf die Frage, warum wir das mit der deutsch-französischen Freundschaft machen. Seit Adenauer und de Gaulle...



Die Gedenkfeier war honorig besetzt. Auch Norbert Schmidt (3.v.r.), 37 Jahre amtierender DFG-Vorsitzender, war zugegen.

FOTO: PM